

„Heimat“ aus vier Blickwinkeln

■ Vier Zugezogene aus der Region berichten bei Lesung und im Interview von ihren Erfahrungen.

ROBIN DANIEL FROMMER | HÖFEN

Das individuelle Erleben von Heimat hat zahllose Facetten. Gerade im Hier und Jetzt. Erzählungen und Eindrücke von vier Zugezogenen standen im Fokus der Veranstaltung „Heimat“ in der Gemeindehalle Höfen. Nach kurzer Anmoderation des „Festi-Wall“-Organisators Hubertus Welt schilderten Ali Hafez, Wolfgang Weimer, Elfriede Weber und Kumiko Yasui unterschiedliche Erfahrungen in ihrer neuen Heimat, mit Nähe und mit dem Gefühl der tatsächlichen oder vermeintlichen Fremdheit.

Ali Hafez ist seit 2015 in Dobel zu Hause. Im syrischen Aleppo publizierte der studierte Journalist vor seiner Flucht auf Arabisch und Russisch. In Höfen las er aus seinen ersten deutschsprachigen



Kumiko Yasui, Wolfgang Weimer, Ali Hafez, Elfriede Weber und Organisator Hubertus Welt (von links) in der Gemeindehalle in Höfen.

FOTO: FROMMER

Texten wie beispielsweise „Meine Heimat ist eine Tasche“.

Nach dem Arabischen Frühling beschlagnahmte der syrische Geheimdienst sein Haus und seine Bücher. Er kommentierte: „Ich hatte das Gefühl, sie haben mir meine Seele genommen.“

Wie er im PZ-Gespräch hinzufügt, wurde er wenig später von Scharfschützen verwundet – und letztlich zur Flucht getrieben. In der zweiten Hälfte seines Vortrags ließ er die Zuhörer an der Vorstellung einer besseren Welt teilha-

ben, in der alle Menschen Kinder bleiben: eine von Freiheit bestimmte Welt, „ohne Sekten, ohne Religionen, ohne Lügen und Hass“. Hiermit lieferte Ali Hafez den nachdenklichsten Beitrag des Abends.

Mit rheinischer Leichtigkeit trug hingegen Wolfgang Weimer, der ebenfalls in Dobel ansässig ist, seine humorvollen Betrachtungen zu Menschen und Städten in Baden-Württemberg vor. Der gebürtige Duisburger sorgte wie die wackere Schwäbin Elfriede Weber

mit ihren Kindheitserlebnissen aus Albstadt-Ebingen und mehreren Mundartgedichten für den heiteren Teil der auch von Höfens Bürgermeister Heiko Stieringer besuchten Lesung.

Den Schluss der Veranstaltung bildete ein Interview, das Hubertus Welt mit der aus Tokio stammenden Kumiko Yasui führte. Sie hat mit ihrem Mann in Höfen ihre Wahl-Heimat gefunden (die PZ berichtete). Obwohl sie perfektes Hochdeutsch spricht, so verriet sie den Zuhörern, wünsche sie sich in manchen Situationen „mehr Schlagfertigkeit: Bei der Post, an der Wursttheke oder gegenüber voreiligen Boutique-Verkäuferinnen“. Und von ihren Mitmenschen erhoffe sie mehr Offenheit und Rücksichtnahme sowie die Bereitschaft, Dinge auch einmal mit anderen Augen sehen zu können. Eine neue Heimat, so Kumiko Yasui weiter, sei immer auch die „Herausforderung, etwas Neues zu lernen. Man muss gegenseitig etwas tun“.